

Der Letzte*



«Nicht der beste Mann auf dem Posten», schimpfte Andreas Fischlin gemäss seinem Sprachrohr beim *Tages-Anzeiger*. **Der Weltklimarat IPCC wählte letzte Woche einen neuen Vorsitzenden nach dem Rücktritt des Inders Rajendra Pachauri wegen Übergriffen auf Frauen in seiner Privatfirma** – die von der Schweizer Entwicklungshilfe über Jahre namhafte Summen absahnte. Das Gremium bestimmte den blassen bisherigen Vizepräsidenten, den südkoreanischen Ökonomen Hoesung Lee, der am Anfang seiner Karriere dem Ölgiganten Exxon diente. Und es **verschmähte den Schweizer Klimaforscher Thomas Stocker**. Dabei brauche der IPCC «eine starke Figur», sagte der enttäuschte Berner Professor, um in die immer politischer werdende Debatte um den Klimawandel «starke wissenschaftliche Argumente» einzubringen.

Die Schweizer, auch beim Kampf um die drei Stellvertreter unterlegen, bekamen schliesslich einen Trostpreis: Andreas Fischlin ergatterte das Vizepräsidium in einer der drei Arbeitsgruppen – mit je zwei Vorsitzenden, die alle Aufgaben und Auftritte wahrnehmen. «Diese Wahl ist auch zustande gekommen, weil die Schweiz in der Klimaforschung Weltruf hat», jubelte der ETH-Titularprofessor im Ruhestand. Er liegt falsch, **seine Wahl zeigt vielmehr, dass der IPCC auf das letzte Aufgebot zurückgreifen muss**. Die Person von Andreas Fischlin wirft Fragen auf: zu seinen Leistungen als Forscher, zu seiner Arbeit für den IPCC, vor allem zu seinem Charakter.

Trostpreis Titularprofessur

Mit der Arbeit von **Thomas Stocker**, zuletzt als Vorsitzender der Arbeitsgruppe I für den jüngsten IPCC-Report, setzte sich die *Weltwoche* kritisch auseinander. Aber sie würdigte auch seine wissenschaftliche Leistung: Mit seinen Studien, vor allem an jahrtausendealten Eisbohrkernen aus der Arktis und der Antarktis (die sich nicht immer mit seinem Glauben an die Schuld der Menschen am Klimawandel vertrugen), schaffte er es häufig in führende Publikationen wie *Nature* oder *Science*, sogar aufs Cover. **Die Zahl der Arbeiten von Andreas Fischlin in massgeblichen Zeitschriften beträgt dagegen: null.**

Der Biologe, der bei einer Vorläuferband von Krokus mitrockte, schrieb 1982 seine Dissertation über den Grauen Lärchenwickler im Arvenwald. Sie brachte ihm an der ETH eine Silbermedaille ein, die akademische Karriere dümpelte gleichwohl vor sich hin. Der Postdoc wechselte nach Kanada, lehrte darauf an der ETH die modische Systemanalyse und spielte schliesslich, zumindest gemäss Curriculum Vitae, «eine führende Rolle» beim Aufbau des Studiengangs Umweltnaturwissenschaften. **Da (angeblich) immer noch der Wald starb, bastelte**

Andreas Fischlin an Computermodellen, um die Entwicklung von Wäldern über die Jahrhunderte zu simulieren. Dank dieser Arbeit durfte er 1995 – ohne weitere akademische Meriten – als «hauptverantwortlicher führender Autor» beim Kapitel «Climate Change Impacts on Forests» des zweiten IPCC-Berichts mitwirken. «Er ist an der ETH Zürich zum Professor ernannt worden», vermerkt schliesslich das CV: Die Hochschule beförderte den langjährigen Oberassistenten 2009 zu seinem sechzigsten Geburtstag wenigstens zum Titularprofessor – auch ein Trostpreis.

Der Forscher kann behaupten, was er will

Was Andreas Fischlin mit seinem IPCC-Team 1995 zu den Auswirkungen des Klimawandels auf die Wälder zusammentrug, bestätigt jede Kritik an der Arbeit der Klimaforscher. Das Kapitel stützt sich selbstverständlich auf Fischlins eigenen Versuch, die Entwicklung eines Schweizer Waldes über 1800 Jahre am Computer zu simulieren. Was bei zweihundert Rechenläufen herauskam, lässt sich zwangsläufig nicht mit historischen Daten unterfüttern (weil es sie nicht gibt) und schon gar nicht von einem heute lebenden Menschen überprüfen. Der Forscher kann behaupten, was er will – er läuft keine Gefahr, dass ihn jemand als Modellbastler nach dem GIGO-Prinzip entlarvt: «Garbage in, garbage out» (Müll rein, Müll raus).

Die **Modelle** krankten noch an Defiziten, räumen die Forscher zwar ein: «Sie **lassen sich nicht als Voraussagen interpretieren.**» (Genau dazu sollten sie dienen!) Und sie stellen auch ratlos fest: «Weil das CO₂ in der Atmosphäre seit vorindustriellen Zeiten von rund 280 auf gegen 360 ppmv (Teilchen pro Million) zugenommen hat, sollte unter natürlichen Bedingungen bei Pflanzen ein verstärktes Wachstum zu beobachten sein. Der Nachweis aufgrund der Jahresringchronologie ist allerdings unklar, das lässt keine Generalisierungen zu.» Trotzdem steht für die Wissenschaftler fest, was sie schon immer glaubten: «Die gesamte Waldfläche wandelt sich wahrscheinlich stark, wenn die Entwicklung gemäss einem der drei Modelle verläuft.»

«**Die Klimapolitik bringt die Wissenschaft an ihre Grenzen**», gestand Andreas Fischlin aber noch im November 2000 in einem Artikel für die NZZ. Die Forschung zeige, dass die Wälder in den Industriestaaten als «biologische Kohlenstoff-Senken» mehr CO₂ aufnehmen könnten, als diese Länder gemäss dem Kioto-Protokoll einsparen müssten. «Damit entsteht politischer Zündstoff», erkannte der Autor, «da Senken an die Stelle der Reduktion des Verbrauchs fossiler Brennstoffe treten könnten.» Angesichts der «Fülle ungelöster wissenschaftlicher Fragen und Probleme» verwarf er aber diese allzu einfache Lösung: Die Wissenschaft brauche noch Zeit und Geld – «und **es besteht die Gefahr, dass der politische Wille zum Handeln** [nicht im Sinn des Forschers] **die Wissenschaft überrumpelt**».

Damit qualifizierte sich der ewige Oberassistent mit mediokrem wissenschaftlichem Œuvre endgültig für höchste Aufgaben beim IPCC, für den angeblich nur die besten Forscher denken. Beim vierten Bericht von 2007 trug er Mitverantwortung für den ganzen Teil zur Entwicklung der Ökosysteme weltweit und fühlte sich deshalb als würdiger Träger des Friedensnobelpreises, den der IPCC in diesem Jahr bekam. **Das Nobelpreis-Komitee stellte seither mehrfach unmissverständlich klar, dass die**

Auszeichnung nur an die Institution ging. Andreas Fischlin liess sich aber in Interviews oder bei Referaten als Nobelpreisträger rühmen. Und er ziert sein CV noch heute mit einem der Zertifikate als «Beiträger zum Nobelpreis», die IPCC-Chef Pachauri an Tausende von Wissenschaftlern verteilte.

Andreas Fischlin trug allerdings auch Mitverantwortung für den peinlichsten Skandal des IPCC – und stritt sie ab. Anfang 2010, als der Weltklimarat in die Kritik geriet, stellte sich heraus, dass der Bericht von 2007 behauptete, die **Himalaja-Gletscher würden bis 2035 vollständig abschmelzen**, mit katastrophalen Folgen für halb Asien – dies gestützt auf eine WWF-Publikation, obwohl der IPCC versichert, er werte nur Studien mit Peer-Review aus. Und **dieser peinliche Unsinn stand im Teil, für den Andreas Fischlin stolz als «hauptverantwortlicher führender Autor» zeichnete.**

Fragwürdige Kompetenz

Die Panne wäre nicht passiert, wenn die externen Gutachter besser aufgepasst hätten, **schimpfte der blamierte Forscher** im Interview mit seinem Sprachrohr beim Tages-Anzeiger. **Die Gutachten, für alle Welt einsehbar, zeigen: Andreas Fischlin lügt.** Die Experten forderten Beweise, zweifelten die Aussage an und wiesen auf Studien hin, dass einzelne Himalaja-Gletscher sogar wüchsen – die Autoren wischten alle Einwände weg. Schliesslich verstieg sich Andreas Fischlin zur Aussage: *«Ich glaube, mir wäre dieser Fehler aufgefallen.»* **Er gab damit zu, dass er den Teil, für den er mit seinem Namen stand, gar nicht sorgfältig gelesen hatte.**

Das Fazit:

Ein Wissenschaftler mit fragwürdiger Kompetenz und zweifelhaftem Charakter soll hauptverantwortlich am sechsten IPCC-Bericht mitarbeiten, bei dem umstritten bleibt, ob ihn die Welt überhaupt braucht.

Mit grösserer Sicherheit als bei jeder IPCC-Katastrophenwarnung lässt sich also sagen: Es wird der letzte sein.

=====
)* *Anmerkung der EIKE-Redaktion* : Dieser Artikel ist zuerst erschienen in WELTWOCHEN Zürich:

Der Letzte | **Die Weltwoche**, Ausgabe 42/2015 | Donnerstag, 15. Oktober 2015

<http://www.weltwoche.ch>

EIKE dankt der Redaktion der WELTWOCHEN und dem Autor Markus Schär für die Gestattung des ungekürzten Nachdrucks.

=====
PDF zum Download unten
=====

Übersicht über WELTWOCHE – Artikel zur "Klima-Skepsis" 2002-2010 :
<http://vademecum.brandenberger.eu/themen/klima-1/presse.php#weltwoche>

=====

Related Files

- [wewo-151015-das-letzte-pdf](#)